

Fehlende Aktionen für Naturschutz in Mitteilung der Kommission zur GAP

FACE findet es beunruhigend, dass die Europäische Kommission (EK) in Ihrer [Kommunikation](#)¹ zur neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) die Biodiversitätskrise in der Agrarlandschaft Europas nicht anerkennt. Die EK bestätigte außerdem, dass die neue GAP wieder auf zwei Säulen beruhen wird, bei denen Landwirte flächenbezogene Zahlungen (im Rahmen der Säule 1) erhalten und dabei keine anderen öffentlichen Güter als Lebensmittel erzeugen dürfen. FACE hatte auf eine verbesserte GAP-Struktur gehofft, bei der Direktzahlungen an Landwirte ebenfalls eindeutig an messbare Umweltergebnisse geknüpft werden. Die derzeitige GAP sieht zwar freiwillige „Greening“-Zahlungen vor - dies hat sich aber als weitestgehend erfolglos erwiesen und es bleibt unklar, was die neue GAP in dieser Hinsicht zu bieten hat.

Der Fitness Check der Naturrichtlinien hatte ja bedauerlicherweise ganz deutlich gezeigt, dass die Umsetzung der Naturpolitik der EU auf einzelstaatlicher Ebene nur sehr ineffizient ist. Wie können wir dann sicher sein, dass die Mitgliedstaaten bei der Erbringung der GAP-Ziele die so dringend erforderlichen Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität mit der gebotenen Priorität auch umsetzen? Freiwillige Agrarumweltprogramme im Rahmen der Säule II haben sich – mit Ausnahme einiger Beispiele wie vor Ort durchgeführter und ergebnisorientierter Programme in einigen Teilen Europas – ganz allgemein als erfolglos erwiesen. Noch beunruhigender ist, dass neue Instrumente zur Finanzierung des Naturschutzes unerwähnt bleiben, was die Möglichkeiten für die neue GAP einschränkt, die so dringend erforderliche politische Kohärenz zu gewährleisten.



*Oberpfalz, Deutschland, in den 1980er Jahren
(Foto: A. Ringler)*



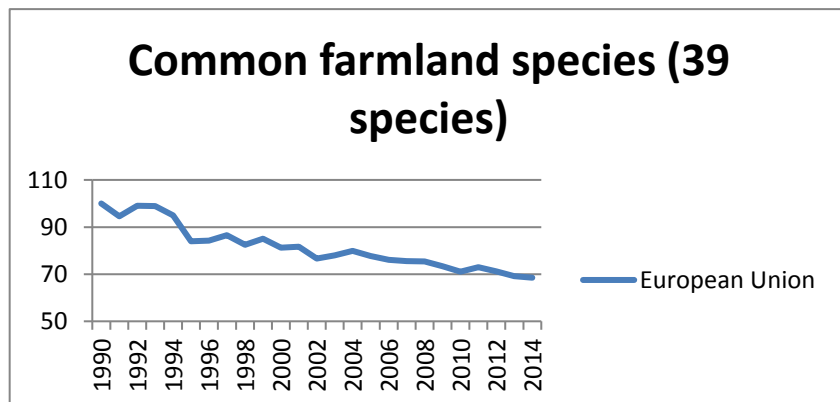
Oberpfalz, Deutschland 2000

Ebenfalls nicht enthalten sind Vorschläge, wie Direktzahlungen (im Rahmen der Säule I) wirksam „vereinfacht und zielgerichteter“ sein können, insbesondere für Landwirte, welche die besonders biodiversitätsreichen (und häufig als Natura-2000-Schutzgebiete ausgewiesenen) Landschaften erhalten. Wie werden diese Landwirte angemessen unterstützt, um eine Umkehr des aktuellen Problems zunehmender Flächenaufgaben zu erreichen? FACE findet, dass die Kommunikation diese Frage nicht entsprechend behandelt.

¹ Im Februar hatte die Europäische Kommission (EK) eine umfangreiche Befragung zur Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) lanciert. FACE hatte hierauf [geantwortet](#) und eine nachhaltigere GAP gefordert, welche die Biodiversitätskrise in der Agrarlandschaft Europas aufgreift und den Zustand vieler jagdbarer und nicht jagdbarer Arten beeinträchtigt. Mehr als 250,000 Bürger und 600 Organisationen der Zivilgesellschaft forderten eine nachhaltigere GAP nach 2020. In der vergangenen Woche veröffentlichte die EK eine Mitteilung, in der sie erläutert, wie die neue GAP aussehen wird.

Die EK schlägt in Ihrer Mitteilung auch ein 'Umsetzungsmodell' mit einem flexibleren Ansatz zwecks Sicherstellung effektiver Ergebnisse vor, hält aber hierzu fest: Die Mitgliedstaaten sollten mehr Verantwortung übernehmen und damit auch stärker dafür verantwortlich sein, wie sie die Ziele erreichen und die vereinbarten Vorgaben einhalten.“ Damit wären die Mitgliedstaaten in der Pflicht, die „Leistungen verlässlich zu überwachen und hierüber Bericht zu erstatten, damit die Haushaltsmittel wirtschaftlich eingesetzt werden.“ Für FACE ist dies ein Aspekt, an dem die europäische Landwirtschaft erneut scheitern könnte, ihre Biodiversitätsziele zu erreichen.

In der Mitteilung der EK kam auch der problematische Begriff der „Umweltpflege“ zur Sprache. Hier muss geklärt werden, ob es sich um die ‚Pflege‘ bedrohter Lebensräume und Arten des Agrarlandes statt einem Fokus auf deren Wiederherstellung handelt.



Source: European Environment Agency/ European Bird Census Council

Obwohl es zu begrüßen ist, dass die Mitteilung auf die Notwendigkeit für die künftige GAP verweist, „sich klar dazu zu bekennen, öffentliche Güter und Ökosystemleistungen im Zusammenhang mit Boden, Wasser, biologischer Vielfalt, Luftqualität, Klimaschutz und Landschaftsgestaltung bereitzustellen“, bleiben immer noch viele Fragen offen, von denen wir hier einige aufgreifen:

- Wie ist dies strategisch und messbar zu erreichen?
- Was geschieht, falls Mitgliedstaaten keine quantifizierten Zielvorgaben zur Sicherstellung der Erbringung der vereinbarten Umwelt- und Klimaziele festlegen?
- Was geschieht, falls sich Mitgliedstaaten dazu entschließen, die Erbringung der Umweltziele auf einzelstaatlicher Ebene nicht zu priorisieren?
- Was geschieht, falls es Mitgliedstaaten oder die EK nicht schaffen, adäquate Rahmenregelungen zur Einhaltung und Überwachung festzulegen?
- Was geschieht, falls der vorgeschlagene "Strategische Plan zur GAP" die Mitgliedstaaten nicht ausreichend verpflichtet, politische Kohärenz zu gewährleisten?

Hierzu FACE Generalsekretär Ludwig Willnegger: "FACE ist zutiefst darüber besorgt, dass dieser Vorschlag für die sieben Millionen Jäger in Europa mit einem weiteren Bestandsniedergang und einem Aussterben sowohl jagdbarer als auch nicht jagdbarer Niederwildarten verbunden sein könnte. Die EK hat jetzt einiges zu tun, um zu zeigen, wie die neue GAP greifbare Ergebnisse erzielen wird, damit einige der ehrgeizigen Punkte in der Mitteilung auch Realität werden“.

ENDE